



Aktionsbündnis für eine gentechnikfreie Landwirtschaft in Thüringen

Gentechniknewsletter III/2015 (Juni 2015)

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter,

im Mai diesen Jahres blickte Deutschland auf ein denkwürdiges Jubiläum zurück: 25 Jahre ist es her, dass die ersten Freilandversuche mit genveränderten Pflanzen in der Republik statt fanden. Damals wurden durch das Max-Planck-Institut 30.000 gv-Petunien gepflanzt. Und so alt wie diese Auspflanzungen ist auch der Widerstand gegen die Gentechnik. Von Beginn an wurden Feldversuche von kritischen Stimmen begleitet.

Nachdem 1993 die AgrEvo GmbH im Kreis Gotha den Anbau von gentechnisch veränderten Raps und Mais plante, organisierte sich auch in Thüringen der Widerstand. Eine Bürgerinitiative gründete sich. Ein Jahr später fanden erste Demonstrationen gegen Agrogentechnik im Freistaat statt.

Heute werden keine gentechnisch veränderten Pflanzen in Deutschland angebaut. Ein Großteil der Bevölkerung spricht sich klar gegen gentechnisch veränderte Lebensmittel aus.

In vielen anderen Ländern ist dies nicht mehr selbstverständlich: In Mexiko sind die heimischen Maissorten durch die Einkreuzung von gv-Mais gefährdet.¹ In Indien steigen die Selbstmordraten der Bauern auf Grund der steigenden Abhängigkeit von den Gentechnikkonzernen an.² In den USA beinhalten mittlerweile 70 bis 80 Prozent der Lebensmittel gentechnisch veränderte Inhaltsstoffe.³ Ein Großteil des Raps-honigs in Kanada ist verunreinigt.⁴...

Dass dies in Deutschland (noch) nicht so ist, ist auch auf den Widerstand im Land zurückzuführen. Und so kann Deutschland im Mai 2015 auf ein weiteres Jubiläum zurückblicken: In Berlin fand im Mai die zehnte GMO-Free-Europe Konferenz statt. Gentechnikkritische Initiativen aus ganz Europa, Wissenschaftler und Politiker, aber auch Aktivisten aus Nord- und Südamerika, Asien und Afrika kamen dort drei Tage zusammen. In der Berliner Erklärung bekräftigten sie ihre Forderungen für ein gentechnikfreies Europa.

Der Widerstand wächst, in Deutschland als auch global: Wir fordern eine natürliche Landwirtschaft - eine Landwirtschaft ausgerichtet an den Interessen von Mensch und Natur.

Eine aufschlussreiche Lektüre wünschen Claudia Schneider und Frank Augsten.

1 vgl. <http://gen-ethisches-netzwerk.de/gid/183/bentlage/mexikos-mais-kontamination-freigegeben>.

2 vgl. <http://www.keine-gentechnik.de/dossiers/bt-baumwolle.html>.

3 vgl. <http://www.zeit.de/wirtschaft/2014-02/gentechnik-usa-kennzeichnung-lebensmittel>.

4 vgl. <http://gen-ethisches-netzwerk.de/gid/194/scheierling/gentechnik-honigglas>.

FÖRDERVEREIN
Deutsches Bienenmuseum e.V.



Naturkost
Erfurt
für Euch nah!



TOSKANA
THERME
BAD SULZA



Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Regionales	2
2. Deutsche und Europäische Gentechnikpolitik	3
3. Gentechnikpolitik global	4
4. Wissenschaft und Forschung	5
5. Landwirtschaft	7
6. Konsum und Verbraucherschutz	8
7. Zulassung/Sicherheitsforschung/Haftung/Patente	8
8. Aktionen/Termine	9
9. Materialien	9

1. Regionales

Siegesmund spricht sich für nationales GV-Anbauverbot aus

Thüringens Umweltministerin Anja Siegesmund hat sich auf der 84. Umweltministerkonferenz im bayerischen Bad Staffelstein für ein nationales Anbauverbot für gentechnisch veränderte Pflanzen ausgesprochen. In dieser Sache ist sie sich mit den Umweltministern der anderen Länder einig.

Ministerin Siegesmund forderte die Bundesregierung auf, die europarechtlichen Möglichkeiten für ein deutschlandweites Gentechnikverbot zu nutzen. „Die Vorschläge von Bundesagrarminister Schmidt zur Änderung des Gentechnikgesetzes sind nicht ausreichend, um eine klare und bundeseinheitliche Regelung zu schaffen. Statt die Verantwortung an die Bundesländer abzugeben, sollte die Bundesregierung für klare Verhältnisse sorgen. Nur ein bundeseinheitliches Verbot des Anbaus gentechnisch veränderter Pflanzen ist geeignet, einen Flickenteppich unter den Bundesländern zu vermeiden“, so Siegesmund. Ein nationales Gentechnikverbot schaffe weiterhin die nötige Rechts- und Planungssicherheit.

Die Ministerin begründete ihre ablehnende Haltung des Einsatzes gentechnisch veränderter Pflanzen auch mit dem zu befürchtenden höheren Pestizideinsatz in der Landwirtschaft. Als Mit Antragsteller unterstützte Thüringen ebenso die auf der Konferenz beschlossene Forderung nach dem Verbot des Herbizids Glyphosat.

Quelle: Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz: Siegesmund: Nationales Anbauverbot statt Flickenteppich, <http://www.thueringen.de/th8/tmuen/aktuell/presse/84400/index.aspx>.

Website des Aktionsbündnis ist jetzt online

Auf der Website <http://www.gentechnikfreies-thueringen.de/> können ab sofort Informationen rund um die Geschichte des Gentechnik-Widerstands in Thüringen und Neuigkeiten zum Thema Gentechnik abgerufen werden. Hier stehen fortan auch alle Gentechniknewsletter der vergangenen Jahre zum Download bereit.

2. Deutsche und Europäische Gentechnikpolitik

Landwirtschaftsminister Schmidt legt neuen Gentechnikgesetzentwurf vor

Seit Monaten fordern zahlreiche Verbände, dass Gentechnikanbauverbote auf nationaler und nicht auf Bundesebene realisiert werden. Auch die SPD-Bundestagsfraktion hat sich in einem Positionspapier deutlich für eine nationale Umsetzung der EU-Regelung zum sogenannten Opt-Out ausgesprochen. Zwei Rechtsgutachten im Auftrag des Bundesumweltministeriums haben zudem mittlerweile bestätigt, dass ein bundesweites Gentechnikanbauverbot rechtssicher auf Bundesebene realisierbar ist.

Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt hat nun einen neuen Vorschlag für ein novelliertes Gentechnikgesetz vorgelegt. Diesem zu Folge soll neben den Ländern auch der Bund Anbauverbote aussprechen dürfen.

Dem Bund für Ökologische Lebensmittelwirtschaft zufolge ist dieser neue Vorschlag eine Verbesserung gegenüber dem ersten Entwurf. Allerdings sollten bundesweite Anbauverbote die Regel sein. „Deshalb reicht es nicht, wenn Schmidt jetzt „auch“ eine Möglichkeit für Verbotsentscheidungen durch den Bund einführen will, die Hauptlast der Verbotsverfahren aber weiter bei den Ländern liegt.“ (zit. BÖLW)

Starke Kritik übt der Verband zudem an einem weiteren Punkt des neuen Gesetzesentwurfes. So ist in diesem beschrieben, dass die Nulltoleranz gegenüber in der EU nicht zugelassenen GVO relativiert werden soll. Das Risiko für Verunreinigungen würde so unnötig gestärkt werden.

Quelle: Bund für Ökologische Lebensmittelwirtschaft: Bewertung des Gesetzentwurfes des BMEL zur Umsetzung von Gentechnik – Anbauverboten,

http://www.boelw.de/fileadmin/Dokumentation/Rechtstexte/150611_BOELW_Info_Kurzbewertung_GenTG.pdf.

Informationsdienst Gentechnik: Anwälte stärken Hendricks im Gentechnik-Streit, <http://www.keine-gentechnik.de/news-gentechnik/news/de/30792.html>.

SPD Bundestagsfraktion: Positionspapier - Gentechnik-Ablehnung der Bevölkerung ernst nehmen – Auftrag des Koalitionsvertrags erfüllen!, http://www.spdfraktion.de/sites/default/files/20150506_fraktionsposition_gentechnik_3.pdf.

Bundesregierung weicht wieder von Kennzeichnungspflicht ab

Die Bundesregierung bleibt weiterhin auf einem gentechnikfreundlichen Kurs. In ihrem Koalitionsvertrag setzt sich diese noch für eine EU-Kennzeichnungspflicht für gentechnisch veränderte tierische Lebensmittel ein. Von diesem Ziel hat sie sich nun wieder verabschiedet. Laut Agrarminister Schmidt gebe es hierfür "derzeit keine ausreichende Unterstützung seitens der Europäischen Kommission und der Mitgliedsstaaten".

„[Damit] betrügt [die Bundesregierung] die Bürgerinnen und Bürger, die Gentechnik im Essen und auf den Äckern mehrheitlich ablehnen, ein weiteres Mal“, so der Gentechnikexperte der Grünen-Fraktion, Harald Ebner.

Quelle: Spiegel online: Bundesregierung will Gentechnik-Produkte doch nicht kennzeichnen,

<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/bundesregierung-will-gentechnik-produkte-doch-nicht-kennzeichnen-a-1034897.html>.

Forschungsministerin Wanka spricht sich für Agrogentechnik aus

Bundesforschungsministerin Johanna Wanka (CDU) hat sich gegen ein Verbot gentechnisch veränderter Pflanzen in Deutschland ausgesprochen. Der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung sagte sie, dass es absurd sei, dass die Gentechnik in der Medizin vollkommen akzeptiert ist, bei Nahrungsmitteln hingegen verpönt sei. Stimmungsmache, welche die Freiheit der Forschung einschränke, sei äußerst gefährlich. Deutschland sei rohstoffarm und somit auf den wissenschaftlichen Fortschritt angewiesen. Die Politik dürfe den Ängsten in der Bevölkerung nicht ohne weiteres nachgeben.

Quelle: top agrar online: Wanka befürwortet Gentechnik-Einsatz bei Pflanzen, <http://www.topagrar.com/news/Acker-Agrarwetter-Ackernews-Wanka-befuerwortet-Gentechnik-Einsatz-bei-Pflanzen-1795755.html>.

„Import-Opt-Out“ scheitert wahrscheinlich am Widerstand des Parlaments

Die Pläne der Kommission, nachdem nach der Anbauzulassung auch der Import von GVO einem Opt-Out unterliegen soll, scheinen am Widerstand des EU-Parlaments zu scheitern. Die Kommission möchte den einzelnen Mitgliedstaaten die Möglichkeit geben, selbst zu entscheiden, welche gentechnisch veränderten Organismen als Lebens- oder Futtermittel für die Vermarktung zugelassen werden.

Der Umweltausschuss des Parlaments hat sich bereits klar gegen den Vorschlag ausgesprochen. Nun zeichnet sich auch im Agrarausschuss eine breite Ablehnung ab. Eine Zurückweisung des Kommissionsvorschlag ist damit sehr wahrscheinlich.

Quelle: topagrar online: Agrarausschuss wird den GVO-Vorschlag ablehnen, <http://www.topagrar.com/news/Home-top-News-Agrarausschuss-wird-den-GVO-Vorschlag-ablehnen-1917983.html>.

3. Gentechnikpolitik global

Indien: Regierung uneins über Ausrichtung der Gentechnikpolitik

In Indien haben Forscher eine Testreihe zu gentechnisch veränderten Senf abgeschlossen. Sie hoffen nun darauf, dass dieser zur ersten kommerziell angebauten gv-Feldfrucht des Landes avanciert. Die Forscher der Universität Delhi zielen auf eine schnelle Zulassung.

Bei Ministerpräsident Narendra Modi stoßen sie dabei auf offene Ohren. Dieser sieht in gv-Organismen einen Weg zu größerer Ernährungssicherheit. Die Regierung selbst bleibt jedoch uneins über die Ausrichtung der Gentechnikpolitik. Umweltminister Prakash Jadhavkar spricht sich für die Agrogentechnik aus. Landwirtschaftsminister Radhan Mohan Singh und Familienministerin Maneka Gandhi lehnen diese hingegen ab. Auch der ehemalige Textilminister Subramanian warnt mittlerweile öffentlich vor der Agrogentechnik. Dieser hatte den Anbau von gv-Baumwolle während seiner Amtszeit in den 90er Jahren noch vorangetrieben. Der Indische Landwirtschaftsverband Bharatiya Kisan Sangh betrachtet die neuesten Entwicklungen ebenfalls mit großer Sorge. Die Feldversuche mit gv-Senf stellen eine Gefahr für die gesamte Landwirtschaft dar. Die Langzeiteffekte seien völlig unklar. Man würde sich von den Versprechen westlicher Konzerne blenden lassen, so der Verband.

Quelle: Asia one: Indian scientists to submit genetically modified mustard report to govt, <http://news.asiaone.com/news/asia/indian-scientists-submit-genetically-modified-mustard-report-govt>.
Hindustan Times: Govt asks NitiAayog to draft policy on genetically modified crops, <http://www.hindustantimes.com/india-news/niti-aayog-to-take-call-on-gm-crops/article1-1357120.aspx>.
The New Indian Express: The push for genetically modified crops should be tempered with caution, <http://www.newindianexpress.com/magazine/voices/The-Push-for-Genetically-Modified-Crops-Should-Be-Tempered-with-Cautiion/2015/06/13/article2861525.ece>.

Streit um gv-Lachs zwischen USA und Kanada

Lachs der kanadischen Firma AquaBounty Technologies könnte das erste gentechnisch veränderte Tier werden, das frei an den Supermarkttischen erhältlich ist. Die US-Lebensmittelbehörde plant diesen für den Verzehr zuzulassen.

Eine Risikobewertung des kanadischen gv-Lachs hat nun ergeben, dass dieser krankheitsanfälliger als konventioneller Lachs ist. Damit widersprechen Wissenschaftler des kanadischen Fischereiministeriums der US-Lebensmittelbehörde FDA. Diese bezeichnet den Lachs als sicher.

Quelle: undercurrentnews: Canadian risk assessment finds GMO salmon more susceptible to disease, <http://www.undercurrentnews.com/2015/06/01/canadian-risk-assessment-finds-gmo-salmon-more-susceptible-to-disease/>.

4. Wissenschaft und Forschung

Debatte um Gentechnik am Menschen

Mittels der neuen Technologie "Crispr" können mutierte Sequenzen einer DNA einer befruchteten Eizelle entnommen werden. In China haben Forscher nun Gene in menschliche Embryonen eingefügt. Damit wurde erstmals in das Erbgut menschlicher befruchteter Eizellen eingegriffen.

Medien sprechen von einem Tabubruch. Wissenschaftler der US National Academy of Science und der National Academy of Medicine debattieren nun über ein Regelwerk zum Umgang der Wissenschaft mit dieser neuen Gentechnik-Methode.

Quellen: The Independent: Scientists to thrash out rules on genetically modified humans, <http://www.independent.co.uk/news/science/scientists-to-thrash-out-rules-on-genetically-modified-humans-10264634.html>.
Der Tagesspiegel: Chinesische Forscher verändern Erbgut menschlicher Embryonen, <http://www.tagesspiegel.de/wissen/umstrittene-wissenschaft-chinesische-forscher-veraendern-erbgut-menschlicher-embryonen/11680786.html>.

GV-Tierversuche steigen durch Gewinninteressen an

Die Erteilung von Patenten auf Säugetiere schafft zusätzlich ökonomische Anreize, in Tierversuche zu investieren. Zu diesem Ergebnis kommt eine Untersuchung des Instituts Test Biotech. Für Tierversuche mit gentechnisch veränderten Tieren ist ein regelrechter Markt entstanden. Ursächlich für diese Entwicklung sind vor allem neue Gentechnik-Verfahren. Durch diese werden ständig neue Tierversuchsmodelle entwickelt.

"Tierversuche werden zum Selbstzweck. Das maßgeschneiderte Tierversuchsmodell wird als lukratives Produkt gehandelt, von Patenten geschützt und massiv beworben. Vor diesem Hintergrund wäre es naiv anzunehmen, dass der Anstieg der Versuche mit gentechnisch veränderten Tieren im Wesentlichen durch medizinische Notwendigkeiten begründet wäre.", so Test Biotech.

Quelle: Then, Christoph 2015: Stoppt Investitionen in Tierleid, München.

Glyphosat wahrscheinlich krebserregend – Konsequenzen aus der WHO-Studie

Eine im März veröffentlichte Studie der Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat die Diskussion um die Gefährlichkeit von Glyphosat wieder aufrollen lassen. Glyphosat ist wahrscheinlich krebserregend - so die Weltgesundheitsorganisation. Weltweit hat der Bericht Reaktionen hervorgerufen.

Die Umweltschutzbehörde der USA zieht nun zumindest in Erwägung Nahrungsmittel auf Rückstände des Wirkstoffes hin zu untersuchen. In Frankreich sieht ein Gesetzesentwurf des Umweltministeriums ein Verbot von glyphosathaltigen Spritzmitteln in Privathaushalten vor. In Sri Lanka wurde der Import und Verkauf von Glyphosat mittlerweile komplett verboten. Die Niederlande setzte den Verkauf an Privathaushalte jüngst ein Ende.

Kolumbien zieht ebenfalls Konsequenzen aus der Studie. Präsident Juan Manuel Santos kündigte an, dass Glyphosat künftig nicht mehr im Kampf gegen den illegalen Kokaanbau zum Einsatz kommen wird. Bisher wurde der Wirkstoff mittels Sprühflugzeugen zur Vernichtung illegaler Plantagen verbreitet.

Auch in Deutschland wurde auf die Veröffentlichung der Studie reagiert. So haben die Verbraucherschutzminister der Länder die Bundesregierung dazu aufgerufen, den Verkauf von Glyphosat an Privatleute zu verbieten. Während deren Reaktion noch ausbleibt und das Bundesinstitut für Risikobewertung Glyphosat weiterhin für unbedenklich hält, reagierten erste Handelskonzerne: Die REWE Group kündigte an, dass die zu dieser gehörenden toom Baumärkte bis spätestens 30. September keine glyphosathaltigen Produkte mehr führen werden. Viele weitere Baumärkte in Deutschland und der Schweiz planen ebenfalls, solche Produkte komplett aus dem Sortiment ihrer Baumärkte zu streichen.

Greenpeace forderte EU-Umweltkommissar Vytenis Andriukaitis unterdessen auf, die Forschungsergebnisse der WHO bei der Neuzulassung von Glyphosat zu berücksichtigen. Daraus zieht die EU vorerst jedoch keine Konsequenzen. Die Sicherheitsbewertungen zur Zulassung des Wirkstoffes werden deshalb nicht schneller von statten gehen als üblich.

Quellen: The Sunday times: Glyphosat import is banned, <http://www.sundaytimes.lk/150614/news/its-official-glyphosate-import-is-banned-153388.html>.

Ackergifte-nein-danke: Holland beschließt Glyphosat-Verbot: <http://www.ackergifte-nein-danke.de/news/20-holland-beschliesst-glyphosat-verbot/view.html>.

Informationsdienst Gentechnik: Frankreich geht gegen Glyphosat vor, <http://www.keine-gentechnik.de/news-gentechnik/news/de/30820.html>.

Taz: Koks künftig ohne Glyphosat, <http://taz.de/Einsatz-von-Pflanzengiften/!159746/>.

REWE Group: REWE Group nimmt Unkrautvernichtungsmittel Glyphosat aus Baumarkt-Sortiment, <http://www.rewe-group.com/de/newsroom/pressemitteilungen/1422.html>.

Informationsdienst Gentechnik: Weitere Baumärkte streichen Glyphosat, <http://www.keine-gentechnik.de/news-gentechnik/news/de/30721.html>.

Bundesinstitut für Risikoforschung: Löst Glyphosat Krebs aus?, <http://www.bfr.bund.de/cm/343/loest-glyphosat-krebs-aus.pdf>.

NABU: NABU-Protestaktion gegen Glyphosat-Verkauf zeigt erste Erfolge, <http://www.presseportal.de/pm/6347/3042101>.

Reuters: WHO findings on weed killer will not speed up EU safety review, <http://www.reuters.com/article/2015/05/12/eu-pesticides-idUSL5N0Y34Y320150512>.

5. Landwirtschaft

Heimischer Sojaanbau nimmt stark zu

In diesem Jahr sind die Sojaanbauflächen in Deutschland noch einmal deutlich gestiegen. Dies verkündete nun die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung. Wurden 2012 auf etwa 5.000 Hektar Sojabohnen angebaut, waren es 2014 bereits rund 10.000 Hektar. Der Anbauswerpunkt liegt in Süddeutschland. Dabei stellt der heimische Sojaanbau nicht nur eine regionale, sondern auch eine gentechnikfreie Alternative zum Import von Soja aus Übersee dar.

Quelle: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung: Soja-Anbaufläche erreicht Rekordwert, http://www.ble.de/DE/08_Service/03_Pressemitteilungen/2015/150609_Soja.html.

Bayer kauft indischen Saatgutkonzern auf

Bayer hat die indische Saatgut-Firma SeedWorks India aufgekauft. Die führende Marktstellung in Indien bei strategischen Kulturen wie Tomate, Chili und Okra solle so gefestigt werden. SeedWorks India erzielt Umsätze von circa 12 Millionen Euro. Die Übernahme ist ein weiteres Beispiel für einen bedenklichen Trend: Die zunehmende Vorherrschaft weniger Konzerne auf dem weltweiten Saatgutmarkt.

Quelle: Informationsdienst Gentechnik: Bayer kauft indisches Saatgut auf, <http://www.keine-gentechnik.de/news-gentechnik/news/de/30780.html>

Monsanto versucht Syngenta zu schlucken

Der weltweit führende GVO-Konzern Monsanto hat versucht seinen Schweizer Konkurrenten Syngenta zu übernehmen. Dessen Verwaltungsrat lehnte das Angebot der Amerikaner ab. 45-Milliarden-Dollar bot Monsanto für die Übernahme an.

Analysten vermuten, dass strategische Gründe hinter dem Übernahmeangebot stecken. Weil Monsantos Saatgut zunehmend gegen die eigenen Spritzmittel resistent wird, möchte der Konzern sein Produktsortiment erweitern. Steuerrechtliche Gründe sprechen zudem für eine Verlegung des Firmensitzes in die Schweiz.

Globalisierungskritische Organisationen betrachteten das Übernahmeangebot mit Sorge: Würde Monsanto Syngenta schlucken, so hätte der Konzern bei Saatgut und Pflanzenschutzmitteln einen weltweiten Marktanteil von rund 40%. Für Kleinbauern in Entwicklungsländern ist es jedoch essentiell, dass sie beim Saatgut nicht nur auf das Angebot weniger Großkonzerne angewiesen sind.

Quelle: Der Standard: Monsanto greift mit Milliarden nach Syngenta, <http://derstandard.at/2000015479450/Monsanto-greift-mit-Milliarden-nach-Syngenta>.

6. Konsum und Verbraucherschutz

Gentechlobby setzt sich für Kennzeichnung ein

Die gentechnikfreundliche Organisation "Forum Grüne Vernunft" setzt sich für eine umfassende Kennzeichnung aller Produkte ein, welche mit Gentechnik in Berührung gekommen sind. Eine entsprechende Petition hat der Verein beim Bundestag eingereicht. „Ziel der Lobbytruppe scheint eine Labelflut in den Regalen zu sein, die den Verbrauchern suggeriert, der Gentechnik sei nicht mehr zu entkommen“, mutmaßt der Spiegel. "Mit Gentechnik" soll sich dem Forum Grüne Vernunft zu Folge zu einem Gütesiegel entwickeln. Kritiker sprechen hingegen von Verbraucherverdummung.

Quelle: Spiegel online: Ertrinken in der Siegelflut, <http://www.spiegel.de/wirtschaft/service/gentechnik-forscher-und-lobbyisten-fordern-kennzeichnung-a-1034518.html>.

7. Zulassung/Sicherheitsforschung/Haftung/Patente

EU-Kommission lässt Import neuer Gentechnikpflanzen zu

Die EU-Kommission hat 17 gentechnisch veränderte Lebens- und Futtermittel für den Import zugelassen. Darunter befinden sich fünf Soja-Pflanzen, drei Baumwollsorten, eine Mais- und eine Ölrapsorte. Für sieben weitere Pflanzen wurde die Zulassung erneuert. (vier Baumwollsorten, zwei Maissorten und ein Ölraps). 58 gentechnisch veränderte Organismen haben bereits eine Zulassung in der Europäischen Union.

Quelle: Unabhängige Bauernstimme 05-2015, S. 7.

EU-Kommission untersagt unkontrollierte Freisetzung von Gentechnik-Raps der Firma Cibus

Die EU-Kommission stellt in einem aktuellen Schreiben an die Behörden der EU-Mitgliedsstaaten klar, dass ein umstrittener Bescheid des Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) zum Gentechnik-Raps der US-Firma Cibus nicht umgesetzt werden darf. Noch im Februar hatte das BVL Cibus versichert, dass ihr Raps nicht dem Gentechnikgesetz unterliege und daher ab sofort ohne Genehmigungsverfahren und ohne Kennzeichnung freigesetzt werden dürfe.

Der Raps wurde mithilfe sogenannter Oligonukleotide, kurzer synthetischer DNA-Sequenzen, genetisch verändert. Das Schreiben der Kommission stützt nun die Position vieler Verbände. Diese verweist darauf, dass die Freisetzung von Pflanzen, die mithilfe von Oligonukleotiden hergestellt wurden, bis auf Weiteres möglichst zu unterlassen sei. Es sei illegal, gentechnisch veränderte Pflanzen ohne Genehmigung freizusetzen.

Quelle: gemeinsame Pressemitteilung von ABL, Bioland, BDM, Demeter, Gen-ethisches Netzwerk e.V., Save our Seeds, IG Saatgut, Mellifera e.V. Naturland, Sambulus e.V., Test Biotech, Umweltinstitut München e.V., Zukunftsstiftung Landwirtschaft: EU-Kommission untersagt unkontrollierte Freisetzung von Gentechnik-Raps der Firma Cibus.

8. Aktionen/Termine

Saatgut-Tagung „Vielfalt Erleben“

4. Juli, 10.00 – 17.15 Uhr, Quellenhof Bingenheim,

http://neu.oekoherz.de/fileadmin/user_upload/Termine/150704Saatgut-Tagung_2015_Programm.pdf

Crowdfundingkampagne zur Gentechnik-Bildungsarbeit an Schulen

<https://www.gemeinschaftscrowd.de/gentechnik-unterricht>

Unterschriftenaktion: Glyphosat aus Privatgärten verbannen

<https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/balkon-und-garten/aktivitaeten/18914.html>

Unterschriftenaktion: Kein Freifahrtschein für neue Gentechnik-Verfahren!

<http://www.gen-ethisches-netzwerk.de/2015/cibus-raps>

Impressum:

Herausgeber:
Aktionsbündnis für eine
gentechnikfreie Landwirtschaft in
Thüringen

Thüringer Ökoherz e.V.
Schlachthofstraße 8 - 10
99423 Weimar

V.i.S.d.P.: Claudia Schneider
Kontakt: Tel. 03643 4953088
E-mail: c.schneider@oekoherz.de
Redaktionsschluss: 29. Juni 2015

9. Materialien/Adressen

Forum Umwelt und Entwicklung (Hrsg.) 2015: TTIP-Reader – Eine Sammlung von Texten und Positionen, Berlin.

<http://www.forumue.de/>

Beitrag im Deutschland Radio Kultur zu patentierten und gv-Tieren:

http://www.deutschlandradiokultur.de/gentechnik-das-patentier-te-tier-im-dienst-der-wissenschaft.1008.de.html?dram:article_id=322840

Beitrag im NDR zu Managerverantwortung beim Umgang mit Gentechnik:

https://www.ndr.de/info/sendungen/das_feature/Was-Manager-sagen-und-was-nicht,sendung353548.html

Gen-ethischer Informationsdienst GID Nr. 230 (Juni 2015)

Schwerpunkt: Für Bäuerinnen und Bauern oder Konzerne – Entwicklungspfade globaler Landwirtschaft

www.gen-ethisches-netzwerk.de

Der Thüringer Imker Nr. 3/2015

Informationsblatt des Landesverbandes Thüringer Imker

www.lvthi.de

Thüringer Ökoherz e.V.: Neuigkeiten aus Weimar/Juni 2015

Termine, Veranstaltungen, Pressemitteilungen

www.oekoherz.de

